

Hausmitteilung

10. April 2004

Betr.: Titel, GEZ, Großbritannien

Wer war Jesus Christus, wie lebte er, und wie starb er, was wissen wir wirklich über ihn? Fragen, die den SPIEGEL immer wieder beschäftigen – auch Rudolf Augstein nahm sich zeitlebens des Themas (auch gern provokativ) an. Mel Gibsons blutiger Film „Die Passion Christi“ lockt derzeit Hunderttausende in die Kinos, Bücher und Fernsehsendungen dokumentieren ein ungebrochenes Interesse der Menschen am Schicksal des jungen Mannes aus dem damaligen Galiläa. „Inzwischen bestreiten nicht einmal mehr Kirchen-Skeptiker, dass Jesus gelebt hat“, schreiben die Titel-Autoren Nikolaus von Festenberg, 57, und Mathias Schreiber, 61, „ein schriftliches oder auf andere Weise authentisches Zeugnis aus seiner Hand ist allerdings nicht bekannt.“ Die Geschichte seines wundersamen Lebens haben die Evangelisten überliefert, dazu kommen allerlei Legenden und Reliquien, wie das auf dem SPIEGEL-Titel abgebildete Turiner Grabtuch. Doch ausgerechnet dieser heilige Stoff, der lange für eine Fälschung gehalten wurde, ist wohl authentisch, wie Pollen- und Textilanalysen ergaben. „Es ist das Leinentuch eines gekreuzigten Mannes aus jener Zeit“, so Schreiber, „ob man es jenem Jesus zuordnen kann, ist aber fraglich“ (Seite 154).

Mit keinem anderen Thema gehen die Verantwortlichen von ARD und ZDF so sensibel und zurückhaltend um wie mit dem eigenen Finanzbeschaffungswesen – der Gebühreneinzugszentrale (GEZ) und dem so genannten Beauftragtendienst, also den Gebührenfahndern. Besucher sind denn auch die Ausnahme in der GEZ-Zentrale in Köln-Bocklemünd. Hinter mehreren Sicherheitsschleusen und dicken Mauern zeigte GEZ-Chef Hans Buchholz dem Redakteur Marcel Rosenbach, 32, im Keller den schwarzen Großrechner, der insgesamt 40 Millionen Teilnehmerkonten verwaltet, und die Logistik, mit der die täglich eingehenden 78 000 Briefe, Mails, Faxe und Telefonate bewältigt werden. Mit aktiven GEZ-Fahndern zu sprechen erwies sich als schwierig – die zuständigen Landesrundfunkanstalten blockierten. Unter fast konspirativen Umständen traf der Journalist dennoch einige der „Beauftragten“, die wegen bisweilen rüder Methoden bei ihrer Kundschaft eher verhasst sind: „Sie waren auskunftsfreudig und vor allem kritisch“, sagt Rosenbach, „besonders gegenüber ihrem Arbeitgeber ARD“ (Seite 100).



GEZ-Chef Buchholz, Rosenbach

Jahrelang hat SPIEGEL-Korrespondent Matthias Matussek, 50, aus Südamerika berichtet, jetzt ist er nach London umgezogen. Wie einst den Amazonas hat er nun seine neues Arbeitsgebiet erkundet: „Eine Reise ins Unbekannte, abseits allen Klischees und voller Zufallsbegegnungen“, so Matussek. Kreuz und quer ließ er sich über die britische Insel treiben, sprach mit Politikern, Schriftstellern und Schauspielern, Händlern, Sozialarbeitern und Erwerbslosen. Er besichtigte, was 7 Jahre New-Labour-Politik unter Tony Blair für die Menschen gebracht haben, 14 Jahre nach der Brutalo-Kur durch die konservative Eiserne Lady Maggie Thatcher. „Während das Land derzeit den kräftigsten Wirtschaftsboom seit den fünfziger Jahren erlebt, wächst gleichzeitig die Zahl der sozialen Verlierer“, so Matussek. „Und noch immer bringt Blairs umstrittener Irak-Feldzug die Gemüter heftig in Wallung“ (Seite 120).



Matussek in London